

Quarterly Weekend

MENSCHEN VON MORGEN



WAS MIR WICHTIG IST

Warum Menschen Kunst sammeln und ausstellen

SOME PICKS

Warum sammeln Sie Kunst? Und was nützt sie der Gesellschaft? Wir haben Kunstsammlerinnen und -sammler in ganz Deutschland in ihren Ausstellungsräumen besucht und gefragt, wie sie zur Kunst kamen, warum man sie besitzen möchte und wieso man sie ausstellt.

**FOTOS:
INA NIEHOFF
PROTOKOLLE:
HILKA DIRKS**

Vorherige Seite:

LINN BORN

**44, UNTERNEHMERIN
IM PHARMABEREICH,
COLLECTION BORN, MÜNCHEN**

Ich stelle in der Collection Born nicht meine eigene Sammlung aus, sondern überlasse den Raum Künstler:innen und ihren Ideen. Es ist wichtig, dass auch Privatpersonen die Kunst fördern und dazu beitragen, dass kulturelle Vielfalt weiterhin besteht. Ich und die Gesellschaft brauchen die Kunst zum Überleben. Alle Künste, die auf die Sensibilität der Menschen angewiesen sind, deren Weltwahrnehmung sich dann in eine spezifische Form übersetzt, sind essenziell für uns, da manche Themen nur so reflektiert werden können. Offenheit, Akzeptanz, Neugierde, Experiment sind die Werte, auf denen meine Sammlung basiert und die sich in ihr spiegeln und mit denen ich mich umgeben will. Kunst als Spekulationsobjekte interessiert mich nicht. Es geht um die Originale und den Wert der Auseinandersetzung. Dafür braucht man nicht viel Geld. Das können auch Papierarbeiten sein, kleine Formate oder Werke von Studierenden.

ANDREW HALL

**74, GRÜNDER HALL ART
FOUNDATION, KUNSTMUSEUM
SCHLOSS DERNEBURG,
DERNEBURG**

Menschen haben schon immer nach Transzendenz gesucht. Historisch gesehen haben sie diese in der Religion gefunden, aber wir leben in einem säkularen Zeitalter. Ich denke, dass die Kunst den Weg zur Transzendenz liefern kann. Ich interessiere mich schon seit Schulzeiten für Kunst. Ich lebe gerne mit Kunst. Ich schaue mir gerne Kunst an, ich denke gerne über Kunst nach, betrachte sie lange in meinem eigenen Tempo. Ich lerne dabei, was den Künstler bewegt, zu machen, was er macht. Es gibt eine Menge Facetten. Von Anfang an hatte ich den Ehrgeiz, meine eigenen Ausstellungen zu kuratieren, um andere Menschen mit meiner eigenen Sammlung zu erfreuen. Vielleicht ist das auch eine gewisse Eitelkeit. Niemand würde mich jemals als Kurator oder Museumsdirektor anstellen, aber ich hatte das Glück und die finanziellen Möglichkeiten, meine eigenen Ausstellungen gestalten zu können.



Vorherige Seite:

Linn Born in der
Collection Born.
Mantel: Sophia Süßmilch,
Teppich: Josep Maynou,
Kunst v. l. n. r. Oliver-Selim
Boualam, Selma
Selman, Raphaela Vogel

Diese Seite:

Andrew und Christine Hall.
Im Hintergrund:
Spencer Finchs Buntglas-
fensterarbeit „Passing
Cloud (Over Derneburg)“



Artur Walther, im
Hintergrund: undatierte,
zusammengetragene
Fotografien des
„Lost & Found Project“ von
Munemasa Takahashi

ARTUR WALTHER

76, KUNSTMÄZEN,
THE WALTHER COLLECTION,
NEW YORK UND NEU-ULM

Ich sammle Kunst aus Leidenschaft für das Medium der Fotografie und meinem tiefen Interesse an der Vielfalt menschlicher Erfahrungen. Mit meiner Sammlung möchte ich den interkulturellen Austausch und das Verständnis fördern und unterrepräsentierten Künstlerinnen und Künstlern eine Plattform verschaffen, ich möchte andere dazu bewegen, die Vielfalt der menschlichen Existenz zu ergründen und ihre eigenen Annahmen und Vorurteile zu hinterfragen. Ich bin fest davon überzeugt, dass Kunst in unserer Gesellschaft von entscheidender Bedeutung ist, da sie die Welt um uns herum widerspiegelt, hinterfragt, kritisiert, parodiert, imitiert, abstrahiert und soziale, politische und kulturelle Fragen kommentiert. Sie ist ein Spiegel der Gesellschaft, der die dominierenden Narrative infrage stellt und so Veränderungen anregt. Die besondere Wirkung der Kunst ist, dass sie Emotionen, Empathie und Verständnis zwischen unterschiedlichen Menschen weckt.





GIL BRONNER

62, IMMOBILIEN-
ENTWICKLER, SAMMLUNG
PHILARA, DÜSSELDORF

Wenn man die intellektuelle Herausforderung annimmt, ist Kunst ein sinnlicher Genuss. Sie zu sammeln, ist eine Obsession; sie enthält auch die Gier, Dinge, die man gut findet, besitzen zu wollen. Denn mit den meisten Werken umgebe ich mich ja nicht wirklich, dafür ist die Sammlung zu groß geworden. Die Entscheidung, die Sammlung öffentlich zu machen, war ein gradueller Prozess. Irgendwann haben wir immer mehr Ausstellungen gemacht, ich habe dann eine Kuratorin eingestellt, später einen zweiten Mitarbeiter, und das Ganze wurde immer professioneller. Die ursprüngliche Idee entsprang tatsächlich einfach dem Spaß daran, die eigene Kunst zu kuratieren und Menschen zusammenzubringen. Ich bin immer wieder schockiert, wie viele wohlhabende Leute man kennt, die ihren Wohlstand eigentlich nur dazu nutzen, schicke Autos in der Garage stehen zu haben. Ich könnte gar nicht leben ohne Kunst. Und das ist jetzt nicht auf unser eigenes Haus beschränkt. Ich freue mich immer sehr, wenn irgendwo gute Ausstellungen stattfinden. Und einen Teil dieser Begeisterung möchte ich eben selbst der Allgemeinheit wiedergeben.

Gil Bronner, im
Hintergrund: Marianna
Simnetts Werk „Flood“
in der Sammlung
Philara, links: Andreas
Schmittens „Hideout“

RIK REINKING

50, GRÜNDER DES WAI,
WOODS ART INSTITUTE,
WENTORF BEI HAMBURG

Ich habe mit 16 Jahren mit dem Sammeln angefangen und nicht mehr aufgehört. Ich war getrieben von Fragen nach Raum, Zeit und Gesellschaft. Zuerst dachte ich, es gehe um den Dialog zwischen mir und dem Werk, aber es interessiert mich eigentlich mehr, was die Werke miteinander machen. Ich fühlte mich in die Welt geworfen und habe durch die Kunst gelernt, mich zu verorten. Wir sind nicht nur ein Ort für bildende Kunst, sondern auch für Musik und Literatur, eine Plattform für Kreativität. Eine Trutzburg, ein Schutzraum in einer immer rauer werdenden Welt, in der wir in einer tiefen Wertekrise stecken. Ich glaube ganz unbedingt, dass man aus der Mitte der Gesellschaft heraus die Verpflichtung hat, sich zu engagieren. Deswegen heißt die Sammlung Woods Art Institute und trägt nicht meinen Namen. Sie liegt inmitten eines alten Arboretums, einer historischen Baumsammlung. Alles, was hier an Kunst passiert, findet an einem Ort statt, der schon da war, als wir alle noch nicht auf der Welt waren. Und den wird es auch noch geben, wenn wir alle nicht mehr sind. Und das hat etwas sehr, sehr Beruhigendes. Jetzt leben, aber Zukunft gestalten.

ERIKA HOFFMANN- KOENIGE

86, SAMMLUNG HOFFMANN,
BERLIN

Ich sammle Kunst, um Erfahrungen zu machen, die ich nicht auf andere Weise machen könnte. Ich liebe ihren visuellen Reiz, die emotionale wie intellektuelle Stimulation oder auch Irritation durch die in ihr verkörperten Ideen. Ich bin glücklich, mit ihr meinen eigenen Kosmos gestalten zu können. Diesen teilen zu können, macht große Freude! Mit Besucher*innen aus aller Welt tausche ich mich in den Rundgängen oder bei unseren Dialogabenden aus. Im Gespräch erkennen wir gemeinsam vor bestimmten Werken immer andere Bedeutungen oder andere Verbindungen zwischen ihnen. Jede und jeder sieht etwas anderes im selben Werk. Dieser Austausch ist uns allen viel wert. Mir ist wichtig, offen, neugierig, eigenwillig, mutig und großzügig zu sein, neue Ideen zu unterstützen, Mut zu machen, Verantwortung zu übernehmen. Mein verstorbener Mann und ich haben uns immer mehr für das interessiert, was anders war, als das, was wir schon kannten. Die Gesellschaft braucht Kunst, um die Gedanken anderer kennenzulernen, sich mit neuen Konzepten auseinanderzusetzen, Toleranz zu üben und Veränderung nicht nur zu akzeptieren, sondern aktiv zu fördern.

AXEL HAUBROK

73, VOLKSWIRT UND
UNTERNEHMENSBERATER,
HAUBROK COLLECTION,
BERLIN

Ich sammle Haltung. Die Haltungen der Künstler sind das Entscheidende. Ich bin tausendmal gefragt worden, was jetzt „schön“ ist, aber ich kaufe schon seit Jahren nicht mehr, was als schön gilt. Es geht nicht um Besitzen, sondern um die Auseinandersetzung. Stanley Brouwn hat sein Leben lang die Welt vermessen – zwei Striche, einer einen Meter lang, der andere einen Schritt. Das ist es. Künstler wie Brouwn zu verstehen und Partner für sie zu sein. Den Raum zu schaffen – woanders kriegen sie den nicht. Es gibt eine Arbeit von Sam Durant, eine Lichtbox, auf der steht „consider listening“ – erwäge es, zuzuhören. Man muss es erwägen, versuchen, zu verstehen. Eine andere Arbeit von ihm heißt „Another world is possible“, auch das ist meine Antwort. Kunst soll Denkanstöße geben, Alternativen zeigen. Nicht um etwas Schönes in die Welt zu bringen, sondern um zu sehen, dass es anders geht. Ich mag Leute, die für eine Sache brennen und sagen: „Das müssen wir einfach mal machen!“ Es geht darum, über etwas nachdenken zu können, was nicht von außen finanziert ist, sondern aus Leidenschaft entsteht. Die politischen und ökonomischen Strategien optimieren sich, passen sich an, wollen gewinnen. Kunst ist anders.



Axel Haubrok inmitten
David Zink Yis „diverse
objects“ auf dem Gelände der
Fahrbereitschaft in Berlin

WILLKOMMEN

Liebe Leserinnen und Leser,

wir begrüßen Sie herzlich in der neuen Ausgabe des „F.A.Z. Quarterly Weekend“. Diese Beilage finden Sie dieses Jahr viermal in Ihrer F.A.S. Sie ist ein Ableger unseres 164 Seiten starken Zukunftsmagazins „Frankfurter Allgemeine Quarterly“, das vierteljährlich erscheint und im Zeitschriftenhandel oder mit einem besonderen Angebot unter faz.net/lesen-faq erhältlich ist. In unserer Titelseite stellen wir Privatpersonen vor, die aus großer Leiden-

schaft und Neugier Kunst sammeln und ihre dabei entstandenen beachtlichen Sammlungen der Allgemeinheit zugänglich machen. Wir zeigen zudem, wo Sie mitten in Deutschland wie auf dem Meer surfen können, wie junge Unternehmen mit einer Art legalem LSD unser Wohlbefinden steigern wollen, warum die Mode gerade jetzt auf Gemeinschaftsgeist setzt und weshalb der Historiker Wolfgang Benz mit Sorge die „Zukunft der Erinnerung“ betrachtet. Ich wünsche Ihnen eine inspirierende und unterhaltsame Lektüre.
Rainer Schmidt

IMPRESSUM

Frankfurter Allgemeine Quarterly Weekend

Ein Magazin der Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH

© Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH
Frankfurt am Main, 2025
Alle Rechte vorbehalten

Leitung
Rainer Schmidt (verantwortlich)

Art Direction (frei)
Julia Vukovic

Bildredaktion (frei)
Maria Leutner

Redaktion
Niklas Maak, Anna Vollmer

Mode (frei)
Alex Bohn

Social Media (frei)
Hilka Dirks

Chefin vom Dienst
Elena Geus

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Ausgabe
Sabrina Günther, Anno Hecker, Karen Krüger, Andreas Lesti, Stefan Locke, Christopher Meltzer, Ulf von Rauchhaupt

Freie Autorinnen und Autoren
Hilka Dirks, Mia Hennig von Lange, Franka Klaproth, Thomas Lindemann, Fabien Meier, Ralf Niemczyk, Louis Pienkowski, Valerie Präkelt, Mariam Schaghagh

Freie Fotografen und Illustratoren dieser Ausgabe
Guy Bolongaro, Peter Gehrman, Paulina Hildesheim,

Sebastian Lock, Ina Niehoff, Maximilian Probst,
Robert Rieger, Maximilian Virgili

Verlag
Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Pariser Straße 1, 60486 Frankfurt am Main (soweit nicht anderweitig ausgewiesen, zugleich ladungsfähige Anschrift für die im Impressum genannten Verantwortlichen und Vertretungsberechtigten), E-Mail: quarterly@faz.de

Geschäftsführung
Thomas Lindner (Vorsitzender), Dr. Volker Breid

Digitale Produktion und Vertrieb
Stefan Buhr, Nico Wilfer

Anzeigen
Ingo Müller (verantwortlich) und Jürgen Maukner, REPUBLIC Marketing & Media Solutions GmbH, Mittelstraße 2–4, 10117 Berlin, www.republic.de

Produktionsleitung
Andreas Giertch

Druck
Süddeutscher Verlag Zeitungsdruck GmbH
Zamdorfer Straße 40
81677 München

Vervielfältigungs- und Nutzungsrechte
für Inhalte von Frankfurter Allgemeine Quarterly erwerben Sie auf www.faz-rechte.de. Auskunft erhalten Sie unter nutzungsrechte@faz.de oder telefonisch unter (069) 75 91-29 85.

Abo-Bestellung
Telefon (069) 75 91-33 59 oder www.faz.net/quarterly-abo; Jahres-Abonnement-Preis Inland: 48 € (12 € pro Ausgabe). Alle Preise inkl. gesetzl. MwSt. und Versand. Kombipreise unter www.faz.net/quarterly-abo oder beim Kundenservice: Telefon: (069) 75 91-10 00, Telefax (069) 75 91-21 80 oder unter www.faz.net/meinabo